

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

79 (4.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887128)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa demilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Geimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Neblamezeile 50 Pfg.
Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht

Schließjahr 17

Nr. 90

Nr. 79

Elsfleth, Sonnabend, den 4. Juli

1931

Chronik des Tages.

Der amerikanische Botschafter in Berlin teilt mit, dass bis Donnerstag den Fremden Regierungen noch kein Antwortschlag des Präsidenten Hoover unterbreitet worden ist.
Der Verwaltungsrat der Reichsbahn stimmte der Durchführung der Gehaltskürzung zu. Die Finanzlage der Bahn ist trotzdem ernst. Gegenüber 1929 sind die Einnahmen im letzten Betriebsjahr um 1400 Millionen Mark zurückgegangen.
Der französische Ministerpräsident Cabal erlittete dem Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten tagte, Bericht über die Verhandlungen mit Amerika.
Der französische Außenminister Briand empfing den britischen Botschafter in Paris, Lord D'Arcy. Nach dem ernstlichen Bericht standen Vorstellungsfragen zur Debatte.
Der frühere russische Ministerpräsident Kerenski, der 1917 kurz vor der bolschewistischen Revolution eine Rolle spielte, feiert am Sonnabend in Paris seinen 50. Geburtstag.
In Nieder-Altmoosham lag der Blick in einen Schiffsall. Etwa 300 Schiffe und zwei Fischböden wurden geteilt.
Die Hinrichtung des Massenmörders Peter Kürten, die am Donnerstag in Köln erfolgte, ging ohne Zwischenfälle voran. Der Verdreher ging äußerlich gefasst in den Tod.

Hoovers Denkschrift.

Washington, 3. Juli.
Die von den Vereinigten Staaten in Paris übergebene Denkschrift, die am Donnerstag dem französischen Minister zur Prüfung vorlag, zeichnet sich durch einen höflichen Ton und ruhige Festigkeit aus. Die Denkschrift verweist auf die günstige Aufnahme, die der Vorschlag des Präsidenten Hoover in allen Ländern gefunden hat und konstatiert dann nochmals, daß Frankreich als ein mächtige Macht den vorgeschlagenen Maßnahmen noch nicht beigetreten hat. Das Ziel der Aktion sei, der ganzen Welt eine Erleichterung zu verschaffen, um der Wirtschaftskrise zu steuern, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und der Landwirtschaft gesunde Preise zu verschaffen. Dabei müsse aber beachtet werden, daß die Wirtschaftslage in Deutschland eben heftiger sei als in anderen Ländern.

Präsident Hoover vertritt also die sehr richtige Ansicht, daß der Hebel in Deutschland angelegt werden muß.
Den breitesten Raum in der Denkschrift nimmt die Darstellung der französisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten ein. Hinsichtlich zweier Punkte, so glaubt die amerikanische Regierung, lären sich Frankreich und die Vereinigten Staaten einig, nämlich erstens, Frankreich verweigert während eines Jahres darauf, die von Deutschland entrichteten ungeschützten Zahlungen einzubehalten; zweitens, trotz des Grundgesetzes des Fortbestehens der Zahlungen für die nach dem Youngplan unauflöslichen Annuitäten wird Deutschland völlige Entlastung gewährt.

Es bleiben also, so heißt es in der Denkschrift dem zweiter, vier Punkte, über die die französische und amerikanische Regierung nicht einig seien, nämlich. Erstens: Die amerikanische Regierung glaubt zu verstehen, die französische Regierung wünsch, daß die Internationale Zahlungsbank die entrichteten Beiträge Industrie- und Finanzfirmen leisten soll, aber nicht der deutschen Regierung. — Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß dies mit dem Hoover'schen Vorschlag unvereinbar wäre.

Zweitens: Die französische Regierung rege an, daß 25 Millionen Dollar von den ungeschützten Zahlungen, die an die Internationale Zahlungsbank entrichtet werden sollen, verfügbar gemacht werden sollen, um den mitteleuropäischen Ländern, und zwar insbesondere denen geliebter zu werden, deren Budget durch die Aushebung der Reparationszahlungen in Mitleidenschaft gezogen würde. — Wäre es unter diesen Umständen nicht möglich, den Grundbesitz der Hoover'schen Vorschläge aufrechtzuerhalten und könnte nicht die relativ geringfügige Erleichterung, die der französische Vorschlag gewissen Ländern bringen würde, durch eine gemeinsame Aktion der Zentralnotenbanken und durch Vermittlung der Internationalen Zahlungsbank erzielt werden?

Drittens: Was die Periode der gestundeten Zahlungen betrifft, so wäre zwar ein Zeitraum von 25 Jahren als vernünftigen. Aber die amerikanische Regierung glaube nicht, daß man hierüber nicht zu einer Verständigung kommen könnte, wenn alle anderen Fragen geregelt wären, vor allem aber, wenn keine Rückzahlung während der zwei kommenden Jahre vorgenommen werde, wie es auch seitens der französischen Regierung vorgeschlagen werde; allerdings würde die gleiche Periode auch für die Zahlungen der Schulden bei Amerika zur Anwendung kommen.

Viertens: Die Frage, die die größten Schwierigkeiten bereite, beziehe sich auf den Garantiefonds. Die französische Regierung über die Behandlung des Garantiefonds lasse sich von zwei verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen. Frankreich scheine darauf zu bestehen, daß die

von Deutschland bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich während des Feierjahres zu entrichtende Summe, die Deutschland wieder zurückgegeben werde, auf den französischen Kreditfonds gutgeschrieben werden solle, gerade als wenn Frankreich in der Tat die hinterlegte vorgenommen hätte und für die Zukunft von jeder Verpflichtung hinsichtlich des Garantiefonds befreit wäre. Das erscheine unvereinbar mit dem Gedanken, daß die deutschereits bei der B. I. Z. zu entrichtende Zahlung während des Feierjahres ein reine formale Operation sei, die nur dazu bestimmt wäre, das Fortbestehen der ungeschützten Zahlungen zu sichern. Was anfänglich als eine bloße Frage angehen werde, solle offenkundig jetzt auf einmal als ein wirklich vorgenommenen Zahlung gelten.

Jedenfalls erscheine es klar, daß dieser Vorschlag eine Abänderung des Youngplans nach sich ziehen würde, was Frankreich doch vor allem vermeiden zu wünschen scheine. Da die amerikanische Regierung nicht zu den Unterzeichnern des Youngplans gehöre, könne sie sich natürlich nicht damit befassen, eine Abänderung dieses Planes herbeizuführen. Aber sie glaube, daß hier vielleicht ein Mißverständnis seitens Frankreichs vorliege hinsichtlich der Opfer, die von ihm nach dem Hoover'schen Vorschlag erwartet würden. Es sei angeht, daß gegenwärtigen Lage Deutschlands anzunehmen, daß Deutschland, wenn der amerikanische Vorschlag scheitere, unvermeidlicherweise beunruhigt werde, daß es die Entrichtung aller geschützten Reparationen aufschiebe, wie dies auch im Youngplan vor gesehen sei; dieser Teil der Regierungsschulden würde also nicht beglichen werden.

Die amerikanische Regierung wägt dann die Schwere der notwendigen Opfer ab und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Frankreich, wenn es den Vorschlag des Präsidenten Hoover zum Scheitern bringt, durch den dann sicheren deutschen Zahlungsausschub noch mindestens 400 Millionen Mark mehr einbüßen wird, als es jetzt nach dem Hoover-Plan opfern soll!

Unmöglich könne man die Tatsache übergeben, daß die Welt aus dem Zustand der gegenwärtigen Depression nicht herauskomme, wenn nicht von allen Seiten freiwillige Opfer bewilligt werden.

Die amerikanische Regierung glaube, daß eine gemeinsame Aktion zur Durchführung eines gut erachteten und angenommenen Programms nicht nur zur Verminderung der Lasten, sondern effektiv zur Wiederkehr normaler Bedingungen beitragen werde, die so heiß von allen Ländern gewünscht werden. Die amerikanische Regierung hoffe, daß angestrichs dieses Hauptzwecks die französische Regierung deren Mitarbeit so notwendig sei, ein Mittel finden werde, um die bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen, damit eine gemeinsame Bemühung aller die Durchführung des Hoover'schen Vorschlages ermögliche.

Abgesehen von der Kritik für die Rückzahlung der gestundeten Annuitäten hält die Regierung der Vereinigten Staaten also ihre Weigerung, den Hoover-Plan abzuändern, auch und bringt gleichzeitig der gesamten Welt zur Kenntnis, daß die französische Regierung die einzige Macht ist, die der Geltung der Weltwirtschaft Schwierigkeiten bereitet und sich anmaßt, der Welt Bedingungen zu diktieren.

England vermittelt.

Ministerrat in Paris. — Einberufung einer Reparationskonferenz nach Durchführung des Hoover-Plans? — London, 2. Juli.

Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, die britische Regierung habe einen Schritt in Paris unternommen, um ein Uebereinkommen zu erreichen. Der Vorschlag solle das Depot Frankreichs bei der B. I. Z. im Falle eines Moratoriums nach Ablauf des Hoover-Jahres betreffen. Den Informationen des Korrespondenten zufolge soll die englische Regierung bereit sein einzuwilligen, daß Frankreich der Verpflichtung zur Reparation entbunden werde, unter der Bedingung, daß die französische Regierung den Vorschlag des Präsidenten Hoover in den übrigen Punkten annehme. Das würde, so meint der Korrespondent, bedeuten, daß Frankreich zustimme, daß die bei der B. I. Z. hinterlegten Beträge ausschließlich zugunsten Deutschlands verwendet werden, und die Rückzahlung innerhalb von 25 Jahren annehme.

In Paris fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumer ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Cabal einen Bericht über die französisch-amerikanischen Verhandlungen vorlegte. Im Anschluß daran wurde die Denkschrift der Vereinigten Staaten geprüft.

Gerüchten zufolge soll letzthin auch über die Möglichkeit diskutiert worden sein, den „Keil“ der französisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten einer Konferenz der Unterzeichner des Youngplans zu unterbreiten, deren Einberufung nach der Durchführung der Vorschläge des Präsidenten Hoover als „annehmbar“ gelten könne.

Frankreichs Geist eine Gefahr.

Ueber den Geist, in dem die französische Regierung ihre unergütlichen Verhandlungen mit Schatzsekretär Mellon geführt hat, macht die Zeitung „News Chronicle“ einige ausgezeichnete Bemerkungen. In diesem Artikel heißt es:

Der Ernst der amerikanisch-französischen Meinungsverschiedenheiten lag nicht in Einzelfragen, sondern in dem Geiste, der den Streit überhaupt möglich gemacht hat. Einige der französischen Einwendungen erscheinen uns an und für sich nicht unvernünftig. Aber der Geist, der sie veranlaßt und der zweifellos den hartnäckigen Widerstand Washingtons erklärt, kann der ganzen dem Memorandum zugrunde liegenden Idee den Tod geben.

Der einjährige Ausschub wird bestenfalls nur der Anfang eines Wertes sein, das sich über viele Jahre erstrecken muß. Die Gefahr der französischen Haltung der neueren Zeit liegt darin, daß sie von dem Gebanten ausgehen scheint, das Moratorium sei eine Solvete, in sich selbst abgeschlossene Geldeinstellungsmäßnahme. Davon aber kann keine Rede sein, und es ist gefährlich, einen solchen Gedanken zu hegen und zu verbreiten.

Schluß mit der Verwirrung!

Die Wiederbelebung in der Weltwirtschaft hängt nur noch von der Politik ab.

New York, 3. Juli.

Die National Citybank veröffentlicht in ihrem Monatsbericht eine sehr ausführliche Betrachtung über die wirtschaftlichen Folgen des Hoover-Plans. Das gegenwärtig alle Länder am meisten beschäftigende Problem sei die Wiederherstellung eines normalen Geschäftslebens, zu welchem Zweck zunächst wieder normale Verhältnisse hergestellt werden müßten. Die Welt müsse vor Unsicherheit und beunruhigenden Nachrichten bewahrt bleiben.

Die Behauptung, die Bedeutung der Schuldensahlungen werde übertrieben, gelte in erster Linie für die Zahlungsempfänger, denn hier ständen die Zahlungen in keinem Verhältnis zur wirtschaftlichen Verwirrung, politischer Aufregung, zum finanziellen Mißtrauen und zur Möglichkeit sozialer Unruhen, die sie für die Allgemeinheit mit sich bringen.

Zur Wiederbelebung der Geschäfte in der ganzen Welt sei ausreichend Kapital vorhanden; unerlässliche Voraussetzungen aber für eine freie Kapitalzirkulation seien Friede und normale finanzielle Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern. In den Vereinigten Staaten selbst hätte der Vorschlag Hoovers erfreulicherweise alleinigen Zustimmung gefunden, und dort hätten sich auch bereits die günstigen Wirkungen des Vorschlages gezeigt.

Adolph S. Ochs, der soeben aus Europa zurückgekehrt Verleger der „New York Times“, erklärte, daß der Vorschlag Hoovers in allen Ländern mit Ausnahme Frankreichs Zustimmung gefunden habe. In Frankreich sei die Furcht vor einer Wiederholung Deutschlands zu einer Zwangsvorstellung aller Klassen und Parteien geworden. Diese Haltung Frankreichs hat ebenso wie Frankreichs immer deutlicher werdende Neigung, eigene Wege zu gehen und sich von der allgemeinen Zusammenarbeit auszuschließen, in anderen Ländern bedeutende Mißstimmung verursacht, die jedem aufrichtigen Freund Frankreichs bedauerlich erscheine.

Reichsbahn beschafft Arbeit.

Für 50 000 Arbeiter auf die Dauer von fünf Monaten. — Rückgang der Betriebseinnahmen um 26 Prozent. — Berlin, 3. Juli.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ermächtigte den Generaldirektor, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten bedingte Gehaltskürzung der Reichsbahnbeamten nach dem für die Reichsbeamten maßgebenden Grundbesitz durchzuführen. Mit der Reichsregierung wurde vereinbart, daß die dadurch im laufenden Jahre eingeplanten Mittel in Höhe von rund 40 Millionen Mark zusammen mit 60 Millionen Mark aus dem Kriensfonds der Reichsregierung voll zur Entlastung des Arbeitsmarktes Verwendung finden.

Durch zusätzliche Erneuerungsarbeiten sollen in den fünf kommenden Monaten 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden, wobei auch Privatunternehmer herangezogen werden. Ueber die Aushebung dieses 100 Millionen Mark umfassenden Arbeitsprogramms auf das in der Notverordnung vorgesehene 200 Millionen Mark-Programm schreiben noch Verhandlungen.

Die Finanzlage der Reichsbahn ist nach dem dem Verwaltungsrat gemachten Mitteilungen trotz der Gehaltskürzung unüberändert ernst. Gegenüber dem Jahre 1929 sind 5,4 Milliarden Mark werden für 1930 die Betriebseinnahmen nur auf rund vier Milliarden Mark geschätzt. Das ist ein Rückgang um 26 Prozent. „Dabei ist vorausgesetzt“, so heißt es in dem vom Verwaltungsrat veröffentlichten Bericht, „daß eine weitere Beeinträchtigung des Verkehrsbesitzstandes der Reichsbahn infolge Abminderung zum Kraftwagen verhütet wird. Die Betriebsausgaben sind auf

allen Gebieten aufs stärkste geöffnet, jedoch konnte auf diesem Wege der Ausgleich der Wiedereinnahmen auch nicht annähernd herbeigeführt werden.

Der Verwaltungsrat mußte feststellen, daß selbst bei voller Entlastung der Reichsbahn von der Reparationslast die Sorge um die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben keineswegs behoben ist. Auf jeden Fall muß sich die Reichsbahn-Gesellschaft in der Auftragserteilung für Beschaffungen und bei Anträgen auf Tarifermäßigung die größte Zurückhaltung auflegen."

Regierung und Volksbegehren.

Offizielle Weitergabe des Eintragungsergebnisses an den Preussischen Landtag.

Amtlich wird mitgeteilt:

Das preussische Staatsministerium hat durch einen Beschluß festgestellt, daß das unter Führung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V., betriebene Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags rechtswirksam zustande gekommen ist, da sich mehr als ein Fünftel der Staatsbürger, deren Zahl bei der letzten allgemeinen Wahl im Lande, der Reichstagswahl vom 14. September 1930, amtlich ermittelt ist, gültig in die Eintragungslisten eingetragen haben.

Die Ausfertigung dieses Beschlusses des preussischen Staatsministeriums ist dem Präsidenten des Landtags überandt worden mit dem Bemerkung, daß das Staatsministerium dem Begehren nicht beitrifft, da die erforderliche Mindestzahl von 5 279 977 bei einer Gesamtzahl von gültigen Eintragungen mit 5 955 996 nur unwesentlich überschritten und nicht damit zu rechnen ist, daß in einem Volksentscheidungsverfahren die für einen rechtswirksamen Beschluß auf Auflösung des Landtags erforderliche Mehrheit erreicht werden wird.

Wie verlautet, wird das Plenum des Landtags sich erstmals am 8. Juli mit dem Ergebnis des Volksbegehrens befassen. Die Abstimmung dürfte am 10. Juli erfolgen.

Reichsbank am Halbjahreschluß

Ueberwindung des Mittinos mit Hilfe von Auslandskrediten.

Wie der jebem veröffentlichten Ausweis der Reichsbank für die letzte Woche des ersten Halbjahres von 1931 erkennen läßt, hat das Zentralinstitut nur unter Inanspruchnahme des ihm von den großen Zentralbanken des Auslandes gewährten Kredits den Geldbedarf der deutschen Wirtschaft befriedigen können. Der Redisfondkredit ist von der Reichsbank bisher etwa zu drei Vierteln in Anspruch genommen worden.

Damit wurde erreicht, daß die Deckung des um 560 Millionen auf 4295 Millionen Mark erhöhten Notenumschlages mit 40,1 (Vormoche 40,4) Prozent hart vor der gesetzlich festgelegten Grenze geblieben ist. Der Goldbestand hat sich um 9,9, der Devisenbestand um 207 Millionen Mark erhöht. Da der Reichsbank aus dem Redisfondkredit etwas über 300 Millionen Mark zugeflossen sind, ergibt sich, daß noch rund 100 Millionen Mark an Devisen bis zum 28. Juni abgeflossen sind. Als Deckung des in Anspruch genommenen Redisfondkredits hat die Reichsbank von ihrem Wechselbestand 318,6 Millionen Mark abgezweigt und auf dem Konto „Sonstige Aktiven" verbucht.

Aufteilung von Großwohnungen.

Beihilfen auch aus Mitteln der Hauszinssteuer.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die beteiligten preussischen Minister in der Frage der Teilung leerstehender Großwohnungen jetzt zugestimmt, daß neben den recht erheblichen steuerlichen Vergünstigungen, die für den Fall der Teilung einer Großwohnung in zwei oder mehrere Kleinwohnungen bereits vorgesehen sind, fortan auch die der Hauszinssteuer entstammenden öffentlichen Wohnungsbau-mittel zur Gewährung von Beihilfen für diesen Zweck in Anspruch genommen werden dürfen. Die Höhe der Beihilfe, die — um das Verwaltungsverfahren möglichst einfach zu gestalten — als verlorener Zuschuß auszugeben ist, soll 50 Prozent der reinen Umbaufkosten nicht übersteigen, in keinem Falle aber über 1200 Mark bei Teilung in zwei und über 1800 Mark bei Teilung in drei kleine Wohnungen hinausgehen.

Bauwirtschaft in Not.

Professionierung von 45 Verbänden der Bauwirtschaft.

45 führende Verbände des Baugewerbes, der Baustoff-industrie und der Architektenschaft veranfaleten in Berlin eine Notungsbundung, die mit der Annahme einer Entschlie- hung endet, in der es heißt:

"Trotz der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit muß die Stilllegung der Bauwirtschaft unter allen Umständen vermieden werden, weil sie die allgemeine Krisis in unerträglicher Weise verschärft, weil sie die Steuerquellen noch weiter verstopft, die Kaufkraft der Bevölkerung sehr un- günstig beeinflusst und weil die zu erwartende ungeheure Arbeitslosigkeit sich zu einer höchst bedenklichen Gefahr für Staat und Gesellschaft auszuweiten kann. Es müssen deshalb die größten Anstrengungen gemacht werden die Bauwirtschaft so stark wie irgend möglich in Betrieb zu setzen.

Notwendig ist die Inangriffnahme lange beschlossener und immer wieder zurückgestellter öffentlicher Bauvorhaben, Notwendig ist endlich die baldige Beilegung der Zwangs- wirtschaf, die aber nach jahrelanger Dauer unmöglich ohne jeden Uebergang erfolgen kann. In letzter Stunde teilt die Bauwirtschaft mit diesem Not- und Maßnahm an die Öffentlichkeit. Sie fordert endlich Taten gegen das Ver- siegen der Baufähigkeit durch ein sofort einsetzendes Aktien- bauprogramm, damit nicht neues unabsehbares Unheil über große Teile unseres Volkes kommt."

Kriegsschiffbesuch aus England.

Zum ersten Male seit dem Kriege. — Weisfahrten mit deutschen Schiffen.

— Kiel, 3. Juli.

Zum ersten Male seit dem Kriege werden vom 4. bis 11. Juli englische Kriegsschiffe einen deutschen Hafen, und zwar Kiel, besuchen. Es handelt sich um Kriegsschiffe vom sogenannten „Washington-Typ", die 10 000 Tonnen Wasserdrängung haben und mit 20,3 Zentimeter-Ge- schwindigkeit ausgerüstet sind. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß deutsche Schiffe auf ihren Reisen wieder- holt auch englische Kolonien besucht haben und dort freundlich aufgenommen worden sind. Der englische Besuch wird in Deutschland herzlich begrüßt werden. Die Stadt Kiel veranfalet zu Ehren der Engländer mehrere Empfänge. Im Rahmen der während des englischen Kreuzer- besuchs stattfindenden Kieler Woche werden am 5. und 6. Juli Weisfahrten zwischen deutschen und englischen Kriegsschiffbooten stattfinden.

Neuer Konflikt um die „Grüne Hölle"

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bolivien und Paraguay?

Zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay haben sich erneut ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben. Da Bolivien seinen Gesandten in Paraguay abberufen hat, rechnet man mit einem Abbruch der diplo- matischen Beziehungen. Der heilige Stuhl und mehrere südamerikanische Staaten haben ihre Vermittlung in dem Streit angeboten, der sich um den Besitz der Chaco-Fort- gebiete, der sogenannten „Grünen Hölle", dreht. Dieser Streit hat die Beziehungen zwischen beiden Ländern seit einem halben Jahrhundert vergiftet. Im Jahre 1929 war es nach blutigen Grenzstößen zu einer notdürftigen Ver- einbarung gekommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Juli 1931.

Das englische Kabinett hat anlässlich des Hin- scheidens Dr. Schamers ein herzliches Beileidstelegramm an die deutsche Regierung und Frau Schamer gerichtet. Außer- dem haben der Außenminister und Frau Sonderer ein Telegramm an Frau Schamer geschickt.

Der französische Militärattache endlich abberufen. Der stellvertretende französische Militärattache in Berlin, de Merry, ist endlich von der französischen Regierung ab- berufen worden und hat Berlin sogleich verlassen. De Merry war in den Spionagefall in Königsberg ver- wickelt.

Rundschau im Auslande.

* Das englische Oberhaus nahm mit 42 gegen 14 Stimmen eine Entschließung an, in der beauftragt wird, daß die nationalen Subventionen oder zur Förderung der Wirtschaftlichkeit innerhalb des britischen Reiches vorgehen.
* Das am 30. Juni zu Ende gegangene Haushaltsjahr der Vereinigten Staaten wurde mit einem Haushaltsüberschuss von 3,6 Milliarden Mark abgeschlossen.
* Die neu gewählte ägyptische Kammer hat dem Königtum Sidiy Pascha einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Neue Note des Vatikans an Moskau.

* Die Kurie hat der italienischen Regierung eine neue Antwortnote übermitteln lassen, über deren Inhalt bisher Schweigen bewahrt wird. Seit dem Beginn des Streites um die katholische Mission ist das siebente Note, die zwischen beiden Parteien ausgetauscht worden ist.

Flugzeugmanöver über London. — Verwendung der neuesten Kampfflugzeuge.

* Vom 20. bis 25. Juli werden über London man- Uebungen umfangreicher Luftflottenmanöver abgehalten werden, bei denen zum ersten Mal die neuen Kampfflugzeuge zur Verwendung kommen, die eine Höchstgeschwindigkeit bis zu 340 Kilometer in der Stunde erreichen.

Aus Stadt und Land.

* Feuerwehrgesellschaft. Ein Mannschaftsswagen der Hirschberger Feuerwehr, der sich auf der Heimfahrt von einer Feuerwehrrückfahrt befand, fuhr in Hirschdorf infolge Verlangens der Steuerung gegen einen Mast der Straßenbahn. Von den fünf Insassen wurden dabei drei verletzt und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Wagen ist zertrümmert.

* Postagentur im Odenwald ausgeplündert. In dem Odenwaldort Erlichhofen wurde ein Raubüberfall auf die Postagentur verübt. Der Postagent, der zugleich eine Gebirgs- wirtschaft betreibt, war verheiratet, und seine Frau gegen 11 Uhr abends allein im Lokal. Wählig stand ein Fremder vor ihr, bedrohte sie mit einer Pistole und raubte aus dem offenen Schrank ungefähr 1600 Mark Bargeld. Obwohl die Frau sofort die Drisingendarmarie benachrichtigte, konnte der Täter entkommen.

* Flugzeug im Bodensee gesunken. Das Wasserflugzeug D 963, das seit etwa 14 Tagen eine Rekonstruktion von drei Schwimmern auf dem Bodensee ausprobierte, wurde bei der Fahrt auf der Wasserfläche von einem Sturm überrascht. Eine Welle erfasste die Maschine und führte sie um. Sie wurde vollständig zertrümmert und verlor kurz vor der Halle. Die drei Insassen konnten lebend ge- rettet werden.

* Reichswehrsoldat im Bodensee ertrunken. Beim Baden im Bodensee erkrankte der 20jährige Reichswehrsoldat Thomas Maß von der 9. Kompanie des 19. Infanterie- regiments.

* Wechsel in der Leitung der Reichsbahn-Gruppenver- waltung Bayern. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn- gesellschaft hat dem Gehalt des Leiters der Gruppenverwal- tung Bayern, von Frank, um Verlegung in den Ruhe- stand, hatzigegeben und Reichsbahndirektor Schr zu seinem Nachfolger ernannt.

* Unbekannte Stimme im Kölner Rundfunk. Bei Be- ginn der Langmusik des Weidenschen Rundfunks am Mit- woch gegen 23 Uhr, in Köln, machte sich plötzlich ein kom- munistischer Propagandarede bemerkbar, der die Musik in- schwandener Tonkräfte überdünnte und nach einiger Zeit wieder verstummte. Die Störung wurde besonders an- im Essener Bezirk empfunden, wo man auf der Langen- burger Welle hört, aber auch im Kölner Bezirk, wo die viel längere Welle des Kölner Senders überträgt. Diese Tatsache macht die Annahme eines einzelnen Schwarzfunk- ters unwahrscheinlich. Die Aufklärung des Zwischenfalls steht also noch aus.

* Schwere Anzuzusammenstoß. — Ein Tozer, zwei Schwerverletzte. An der Kreuzung Jüde- und Hagener Stra- ße im Dortmunder Stadtteil Brueningshausen ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen

DIE FABRIK

Roman von Marilse Sonnborn
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale) 1931

Er warf mir in nicht gerade angenehmen Worten Unselbständigkeit vor. Wachte ich es, seine ungeschickten Ausdrücke zu verstehen — und es fiel ihm auf: Schimpfe wie auf dem Kasernenhof. Und dazwischen immer die Drohung: Wenn es Ihnen nicht paßt, so gehen Sie nur — ich frage alle Tage eine andere und geschicktere Sekretärin. Er weiß, daß er über den Tarif bezahlt. Und damit rechnet er wohl."

"Immerhin besser als ein zärtlicher Chef", meinte der junge Bankbeamte.

Nora preschte die Lippen aufeinander.

Das hätte er ein mal versucht!, dachte sie; aber sie sprach es nicht aus.

"Du wirst jeden Tag nervöser und gereizter, Nora!" warf Jise ein. "Ich frage mich immer, ob das Geld, das du dort mehr bekommst als anderswo, dies Opfer deiner Gesundheit wert ist?"

Nora fuhr auf.

"Ich bin froh, daß ich überhaupt etwas habe. Wie viele künftigen herum und haben nichts. Soll ich Mutter auf der Tasche liegen? Ich danke!"

"Du mußt es ja wissen — ich meine nur!" lenkte Jise ab, der es peinlich war, wenn Derartiges vor den Ohren der Fremden erörtert wurde.

Nach Tisch warf sich Nora in dem kleinen Salon der Mutter einen Augenblick auszuhaufen. Sie hatte nicht mehr lange Zeit. Von ihren zwei Stunden Mittags- pause brauchte sie fast die Hälfte für Ab- und Anfahrt zu ihrer Arbeitsstelle. Ihr Nachmittagsdienst dauerte bis sieben Uhr und begann sehr pünktlich um drei Uhr. Sie konnte nicht schlafen. Ihre Nerven suchten und bebten. Der Neutriche, Herr Arnold Piefke, dem sie ihre Kraft nun

schon seit einem halben Jahr zur Verfügung stellte, nahm ihr durch seine ungeheuren Anforderungen, mehr noch durch sein rohes, anmaßendes Wesen viel mehr, als es mit allem Geld der Welt zu bezahlen möglich gewesen wäre, nahm ihr Lebensnerv, Selbst- und Menschenvertrauen.

Aber das junge Mädchen hatte das Vech gehabt, mehrere Male bereits seine Stelle wechseln zu müssen, war außerdem Monate hindurch arbeitslos gewesen — so hielt sie mit der ihr eigenen jähren Energie fest, was sie hatte. Herr Piefke bemerkte nur zu gut, wie ängstlich seine num- mernreiche Privatsekretärin war, die Stelle zu verlieren — und obwohl er sich gefand, noch nie eine geschicktere und fähigere Angestellte besessen zu haben, nützte er die Kon- junktur so aus, wie seine Veranlagung ihm das geboten erscheinen ließ.

Als Nora zur gegebenen Zeit das Büro ihres Chefs in der Engelstraße betrat, atmete sie erleichtert auf, als sie es noch leer vorfand. Mit größerer Mühe als sonst ent- ledigte sie sich ihrer Ueberflieber, strich sich das kurz- geschnittene, dunkle Haar glatt und stellte sich an ihr Pult, um einige Geschäftsbriefe, deren Inhalt sie am Morgen nach Diktat kurz skizzierte, auszuführen. Herr Piefke hatte weitgehend ausländische Rundschaf. Noras Sprachkennt- nisse waren ihm sehr wertvoll. Im stillen bewunderte er ihre Gewandtheit. Er versuchte nie, sich die fremdsprach- lichen Briefe, die sie für ihn schrieb, von ihr vorlesen zu lassen. Obwohl er kein Wort davon verstand, fühlte er sich doch oft bemühtigt, zu monieren und zu tabeln: "Quatsch! Nochmal aufpassen! n bishen eleganter, bitte!"

In Antworten von Vorweh und selbst Vorheit fragte das junge Mädchen, die längst vermutete, daß Piefke sein Wort der fremden Sprachen wußte, dann wohl: "Wie soll ich denn dies oder jenes verständlich ausdrücken?" Aber Piefke war so leicht nicht zu fassen.

"Woju hatte ich mir denn eine Sekretärin? Denken Sie gefälligst selbst nach, Fräulein!"

Wenn er ganz geblüht war, nannte er sie „Fräulein v o n". Besonders wenn Besuch im Büro war, rief er sie gern so. "Heda — da! Fräulein von — bringen Sie mal

dies oder das!" Sollte sie tatsächlich oder doch nach seiner Meinung etwas veräumt: "Ja, ja, natürlich! Was soll man verlangen? Ein Fräulein von!"

"Niemand kann etwas für seine Eltern!" hatte sie ein- mal patzig erwidert.

Aber Piefke hatte es sehr krumm genommen.

"Hauptache ist, daß man was zu freffen hat, Fräulein! Besser Piefke mit ner Million, als von Feldheim und eine Prinzessin haben. Und dann merken Sie sich endlich und endgültig: hier im Büro hat nur einer eine Meinuna — nämlich ich! Wenn das nicht paßt, der mag mit seiner eigenen auf die Straße geben. Hier habe ich keinen Platz für ihn!"

Nora hatte die Briefe, geordnet zur Unterschrift, auf ihres Chefs Pult gelegt, verwundert, daß er — sonst die Pünktlichkeit in Person — bereits über eine Stunde sich verpatete. Das Telefon war schon mehrmals gegangen, die Angestellten der anderen Abteilungen hatten schon des öfteren gestakt: "Wo steckt denn Piefke?"

"Ja, wo blieb er? Ein tüchtiger Kaufmann ist er ohne Frage, dachte Nora, in einer Anwendung von Gerechtig- keit. Es hoch sogleich — wenn nicht alles, so doch einige, wenn er fehlt! Sonst wäre er ja auch — wie so viele andere — mit der Inflation in die Verrentung gestiegen. Hier dagegen nimmt die Sache einen Aufschwung; sie ist entschieden solide begründet.

Sie trug den letzten Brief zu dem Schreibtisch hinüber und ordnete noch einmal das Ganze, ehe sie sich anderer Arbeit zuwenden wollte; so bemerkte sie nicht, daß Piefke in sein Büro trat und sich leise hinter sie stellte.

"Na, Fräulein, wieo denn das? n bistest schnüffeln?"

erlöste es plötzlich hinter ihr.

Mit einem Schrei fuhr das nervöse Mädchen zu- sammen.

"Stuh, jäh, also doch kein reines Gevissen!"

"Wieso? Was wollen Sie damit sagen?" brauste nun Nora auf.

"Was Sie denn da machen, wollte ich man nämlich wissen!" (Fortsetzung folgt)

... und einem Motorrad. Durch den scharfen Zusammenstoß wurde das Motorrad herumgeschleudert, wodurch der Fahrer auf der Stelle getötet wurde. Der Führer des Personagens wurde durch die Scheibe geplatzt und erhielt erhebliche Schnittwunden im Gesicht. Auch ein Fahrgast wurde durch Glasplitter verletzt.

*** Zwei Bergleute tödlich verunglückt.** Auf der Zechen Bergmannsglied in Buer gerieten beim Schichtwechsel zwei Bergknappen an einer Kautschukrinne unter herabfallende Gesteinsmassen. Obwohl sofort die Bergungsarbeiten eingeleitet wurden, konnten die beiden Bergknappen nur als Leichen geborgen werden. Es handelt sich um die Hauer Andreas Berger und Emil Renner. Berger ist verheiratet und hinterläßt zwei unmündige Kinder.

*** Explosion im Kesselraum.** Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ereignete sich im Kesselraum des Dampfers „Folkestone“ im Persischen Golf eine Explosion, bei der sechs Seeleute verumtötet wurden.

*** Fluß eines französischen Großunternehmers.** Rastlose Meldungen zufolge ist der Großunternehmer Felix Mouton, der mehrere Baugesellschaften kontrollieren soll, unter Hinterlassung von Verbindlichkeiten in Höhe von 150 Millionen Francs und fälscher Wechsel über 25 Millionen Francs geflüchtet sei.

*** Ausdehnung der Streibewegung in Spanien.** Die Streibewegung in Spanien scheint weiter um sich zu greifen. In Valencia streifen die Wälder und Straßenbahnen Eisenbahnpersonal in Valencia hat erklärt, es werde sich in fünf Tagen der Streikbewegung anschließen. In Malaga dauert der Generalstreik an. Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ist sehr schwierig. Militär und Gendarmen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt worden.

*** Internationaler Naturkongress.** Der internationale Naturkongress, an dem u. a. auch Vertreter Deutschlands teilnehmen, wurde in Paris mit einer Ansprache des Senatspräsidenten Lebrun eröffnet.

Die Hinrichtung Kürten's.

Der Massenmörder ging ruhig und gefaßt in den Tod.

Der Düsseldorf'sche Massenmörder Peter Kürten ist am Donnerstag um 6 Uhr früh im Hofe des Staatsgefängnisses in Köln am Galgenpfahl mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Die Verurteilung nach Köln war erfolgt, weil in der Strafanstalt Düsseldorf-Deerendorf, in der Kürten seit seiner Verurteilung inhaftiert war, kein Hof vorhanden ist, der nicht von außen überblickt werden kann.

Bei der Verurteilung nach Köln, die am Mittwoch in den Nachmittagsstunden stattfand, mußte Kürten noch wissen, daß die Vollstreckung des Todesurteils angeordnet worden war. Kurz nach der Ankunft in Köln gab jedoch Staatsanwalt Dr. Eich die Entscheidung des preussischen Innenministeriums bekannt und eröffnete danach Kürten, daß das Urteil am folgenden Morgen vollstreckt werden würde.

Briefe an die Angehörigen der Opfer.

Kürten nahm die Mitteilung äußerlich gefaßt entgegen. Auf die Frage des Staatsanwalts nach etwaigen Wünschen bei Kürten, daß sein Weidwetter in Düsseldorf, der Franziskanerplatz Albrecht, zu ihm kommen möge. Die Wunsch wurde sofort erfüllt. Vater Albrecht sowie der Herr Jagender und Kaplan Weimann überbrachten die Briefe an Kürten, der an die Angehörigen aller seiner Opfer Briefe schrieb, in denen er die tiefste Reue über seine Taten zum Ausdruck brachte und um Vergebung bat. Gegen Morgen beichtete er und kommunizierte.

Punkt 6 Uhr betrat Kürten, die Hände auf dem Rücken mit einer Schnur leicht gefesselt, den Hof, auf dem die Guillotine, die noch aus der französischen Revolutionszeit stammt, aufgestellt war. Die nochmalige Frage nach einem Wunsch verneinte Kürten mit leiser Stimme. Ruhig und gefaßt ging er in den Tod. Auf der Straße hatten sich einige wenige Neugierige eingefunden, zur Abperrung hatte ein einziger Polizist genügt.

Der Hinrichtung wohnten der Präsident des Strafvollzugsamtes, Oberstaatsanwalt Dr. Eich, Ministerialrat Dr. Wöhring, die Mitglieder der Düsseldorf'schen Beschlussschammer und des Strafenamtes des Oberlandesgerichts sowie eine Anzahl Kölner Bürger bei.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freis willkommnen

Eckfleth, den 4. Juli 1931

Tages-Zeiger

Ausgang: 4 Uhr 09 Min. • Untergang: 8 Uhr 52 Min.

Schwamm: 5.20 Uhr Vorm. — 5.20 Uhr Nachm.

5. Juli: 5.50 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

6. Juli: 6.30 Uhr Vorm. — 6.30 Uhr Vorm.

*** An der Seefahrtschule in Eckfleth** beendeten die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt die Herren: Böse aus Bremen, Nake aus Bielefeld, Morbed aus Eckfleth, Scholl aus Oldenburg (gut bestanden) und Wenke aus Hannover.

*** Am Sonntag gelangt in den „Folienlichtspielen“ ein großer Marco-Film zur Aufführung.** Wegen Grausamkeit geschieden. Wohl und Wehe einer Ehe. 6. Alte von Jose Dalmar. Nicht Schmelzing der Ströbling spielen hier die Hauptrollen, sondern der Meisterhaftsdorfer Joe Nelson und sein Söhnchen Boby. Jose's Frauen Mabel will sich von ihrem Manne scheiden lassen. Laut § 97 wird die Ehe Nelsons wegen Grausamkeit des Mannes geschieden. Das Kind aber wird dem Vater zugesprochen. Mabel ist trostlos und verurteilt, das Kind wieder an sich zu bringen. Nun entspinnt sich eine wilde Jagd, wo der treue Freund des Boby, der Hund, wieder eine große Rolle spielt, indem Joe von ihm verfolgt, gerade zur rechten Zeit kommt, um Boby aus den Klammern eines brennenden Hauses zu retten. Als zweiter Schläger: „Das Mädchen aus Argentinien“ (O Jugend, wie bist du so schön), ein Filmchen in sechs Akten.

*** Warnung vor Hausierern.** Es mehren sich die Fälle, wo wildfremde Leute mit dem Auto durchs

Land ziehen und Anzugstoffe anbieten, die das Publikum bei dem ortsanfälligen Schneidermeister besser und billiger kaufen kann, und nicht selten kommt es vor, daß der Käufer dies erst einseht, wenn es zu spät ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß 80 Prozent derartiger, im wilden Stoff-Hausierhandel gekaufter und dem Schneidermeister zur Verarbeitung übergebener Stoffe minderwertige Ware ist, die oft den Nachholer nicht wert ist. Um vor Schaden bewahrt zu bleiben, empfiehlt es sich, bei dem ortsanfälligen Schneidermeister oder Kaufmann seine Einkäufe zu tätigen, dessen reelle Bedienung dem Kunden eine Gewähr für Qualitätsware gibt.

*** Vorfall beim Kircheneffen.** In Dörfen an Rhein tranken 2 keine Kinder nach dem Genuß von Kircheneffen. Sie sind unter qualvollen Schmerzen gestorben. Nach trüben Früchten soll man auf keinen Fall Wasser trinken.

*** Die Spitzengehälter.** Die Berliner Beamtenskorrespondenz veröffentlicht Angaben über die Höhe der Gehälter der katholischen Würdenträger. Danach bekommen: Erzbischof von Köln 194.000 RM, Erzbischof von Breslau 191.700 RM, Erzbischof von Paderborn 159.136 RM, Erzbischof von Münster 154.245 RM, Bischof von Trier 140.000 RM, Bischof von Aachen 115.245, Bischof von Osnabrück 101.600 RM, Bischof von Berlin 93.000 RM, Bischof von Hildesheim 92.503 RM. Demgegenüber erhalten Diplomaten des Deutschen Reiches: der Gesandte in Buenos Aires 127.507 RM, der Botschafter in Washington 126.106 RM, der Vizebotschafter in London 117.458 RM, der Botschafter in Madrid 116.966 RM, der Botschafter in Moskau 113.524 RM, der Botschafter in Rom 103.856 RM, der Botschafter in Paris 102.559 RM, der Gesandte in Peking 76.637 RM, der Gesandte in Warschau 65.531 RM, der Gesandte in Wien 64.051 RM.

RH. Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Juni 1931. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die auf dem Wirtschaftsleben seit Monaten lastende Depression hielt in der Berichtzeit unverändert an. Dementprechend hat auch die Wirtschaftslage des deutschen Handwerks keine Besserung erfahren. Selbst die Saisonberufe berichten über lauen Geschäftsgang. Die Bautätigkeit, die für gewöhnlich im Monat Juni ihren Höhepunkt erreicht, war in diesem Jahre sehr gering. Neue Bauvorhaben wurden so gut wie garnicht mehr in Angriff genommen. Das Bauhauptgewerbe war daher in der Hauptphase mit Instandsetzungs- und Umbauarbeiten beschäftigt. Auch an derartigen Aufträgen herrschte großer Mangel, weil Geldmittel fehlten. Die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter betrug in einer Anzahl von Kammerbezirken 70-80%. Von kleineren örtlichen Unterschieden abgesehen war auch die Beschäftigung der Baubeleggewerbe gering. Ueber eine sehr gedrückte Wirtschaftslage klagen ebenfalls die Bekleidungs-Handwerke. Selbst für die Nahrungsmittel-Handwerke macht sich die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung in einem empfindlichen Rückgang des Absatzes bemerkbar. Die Bekleidung des Absatzes, die die Weibung in früheren Jahren mit sich zu bringen pflegte, blieb in diesem Jahre beinahe völlig aus. Das Verkaufsgeschäft des Sattlerhandwerks, das sonst um diese Jahreszeit verhältnismäßig lebhaft war, erfuhr in diesem Jahre keine nennenswerte Belebung. Der Absatz von Reiseartikeln ließ sich vielfach sehr zu wünschen übrig. Etwas günstiger war die Beschäftigung der Betriebe in ländlichen Gegenden, da durch die Erneuerung sowie durch die bevorstehende Getreide-Erntezeit die Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten etwas zahlreicher waren. Andererseits hat das ländliche Handwerk in verschiedenen Gebieten schwer unter den Unwetterkatastrophen zu leiden gehabt, so daß es sich hier so leicht nicht wieder erholen wird. Infolge der großen Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern hat die Schwarzarbeit einen ungeahnten Umfang angenommen. Die Erfindung zahlreicher Handwerksbetriebe wird hierdurch stark gefährdet. Die Forderung nach einer nachhaltigen Bekämpfung der Schwarzarbeit wird daher immer stärker erhoben; doch haben sich bis jetzt alle Maßnahmen als praktisch unzureichend erwiesen. Der Arbeitsmarkt des Handwerks hat nur eine geringe Entlastung erfahren. Arbeitskräfte wurden, wenn überhaupt, meist nur vorübergehend eingestellt. In verschiedenen Handwerksberufen mußten sogar neue Entlassungen vorgenommen werden.

*** Rodentkirchen.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist das landwirtschaftliche Hauptgebäude des Landwirts Stabenow in Rodentkirchen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Gegen 1 Uhr nachts wurden die Bewohner durch ein Knistern aus dem Schlafe geweckt. Zu ihrem Schrecken mußten sie feststellen, daß das ganze Gebäude bereits in Flammen stand. Die Rodentkirchener Freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und griff den Brand tatkräftig an. Es war jedoch fast nichts mehr zu retten. Außer landwirtschaftlichen Maschinen sind u. a. zehn bis zwölf Fuder Heu verbrannt. Auch von dem Eingang konnte nur wenig gerettet werden. Das Gebäude war nur niedrig versichert, so daß der Schaden für den Besitzer außerordentlich groß ist. Ein Nachbar des St. der gegen 12 Uhr nachts nach Hause kam, hatte noch nichts Verdächtiges bemerkt können. Die Feuerwehr hatte bis 5 Uhr früh voll zu tun, um den Brand abzulöschen. Die Ursache des Feuers ist bisher unbekannt.

*** Delmenhorst.** Der Stadtrat beschäftigte sich in einer viereinhalbstündigen Sitzung mit den Sparanträgen der Arbeitsgemeinschaft. St.-M. Sagedorn betonte, daß die Arbeitsgemeinschaft die Verantwortung nicht den von der Verwaltung aufgestellten Vorschlag für tragen könne. Durch die gestellten Anträge solle die Selbstverwaltung erhalten und vermieden werden, daß die Stadt unter Staatsaufsicht gestellt werde. Zum Schluß mißbilligte er das Verhalten der beiden Bürgermeister in der letzten Sitzung sehr scharf. Oberbürgermeister Küniger erklärte hierauf, daß es ihm ferngelegen habe, den Stadtrat durch seine Ausführungen zu beleidigen. Er stellte fest, daß es der Stadt durch diese Anträge unmöglich sei, bei Reich und Staat auf die katastrophale Finanzlage der Stadt

hinzuweisen. Ferner würde damit auch die praktische Durchführung der Staatsmaßnahmen unmöglich gemacht. Er beantragte Ablehnung der Anträge und Annahme des von der Verwaltung vorgelegten Vorschlags. Nach weiteren Ausführungen des Bürgermeisters Jordan wurde zur Abstimmung geschritten, die die Annahme der Sparanträge mit den 17 Stimmen der Arbeitsgemeinschaft gegen 4 Stimmen der Kommunisten und des Staatspartei erbrachte. Die Sozialdemokraten hatten den Sitzungsfaal verlassen.

*** Oldenburg, 2. Juli 1931. Zentralviehmarkt.** Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schmeinemarkt. Auftrieb: insgesamt 913 Tiere, nämlich 888 Ferkel und 25 Läuferf Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 6-8 RM Ferkel, 6-8 Wochen alt 8-10 " Ferkel, 8-10 Wochen alt 10-13 " Läuferf Schweine, 3-4 Monate alt 18-22 " Läuferf Schweine, 4-6 Monate alt 22-26 " Größere Läuferf Schweine entsprechend teurer. Bette Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

*** Oldenburg.** Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Steuerrückstände bei den Besitz- und Verkehrssteuern im Landesfinanzamtsbezirk Oldenburg rund 2 Millionen RM, während sie bei dem steuerfährtesten Finanzamtsbezirk, nämlich Berlin, 140 Mill. RM betragen.

*** Oldenburg.** Das Oldenburger Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 16 und die Minenwerferkompanie werden am 13. August auf dem Bahnwege zum Truppenübungsplatz Seelager transportiert. In den Tagen danach folgen die anderen Bataillone des Regiments (Bremen und Hannover). Das Oldenburger und das Hannover'sche Bataillon marschieren am 9. September in die Osnabrücker Gegend, wo sie bis zum 15. September in kleinerem Rahmen Geländebewegungen abhalten. Am 16. September erfolgt der Militärtransport in die Garnison. Zu gleicher Zeit fährt das Bremer Bataillon in die Gegend von Stade und übt dort im Bataillonsverband.

*** Oldenburg.** Mit schweren Verletzungen aufgefunden wurde auf einem Hofe an der Staulinie eine Bewohnerin, die beim Fensterputzen aus dem Fenster der zweiten Etage gestürzt war. Der schnell herbeigeholte Arzt stellte schwere äußere und innere Verletzungen fest und ordnete die Ueberführung der Bewohlerin, mittels Krankenwagens, zum Krankenhaus an. — Aus dem Fenster der ersten Etage sprang, als er in die Enge getrieben wurde, ein junger Handwerker. Er hatte versucht, mit einem Dienstmädchen anzubündeln, obgleich er verheiratet war. Da dies dem Mädchen bekannt geworden war, wollte es nichts mehr von ihm wissen, und erschien nicht zum verordneten Stellbischen. Kurz entschlossen begab sich der Verliebte nach dem Hause, wo, wie er wußte, das Mädchen oben schlief. Vom Nachbarhause nahm er eine zufällig dort stehende Leiter und stieg durch das offene Fenster in die Kammer ein. Als bald darauf das Mädchen in der Kammer erschien und den Mann entdeckte, schrie es laut um Hilfe. Da inzwischen jemand, der das Vorkommnis beobachtete, die Leiter fortgenommen hatte, sprang der Mann einfach auf die Straße. Dort blieb er mit gebrochenen Beinen liegen. — Eine unangenehme Entdeckung machten mehrere junge Mädchen, ein sogenanntes Kränzchen, die auf Jahrzehntern einen Ausflug nach dem Waldhaufe Bloh unternommen hatten. Als sie abends heimfahren wollten, fanden sie sämtliche Adressen ohne Ust. Zunächst versuchten sie es mit einer Luftpumpe, doch ergab es sich bald, daß die Schläuche aller Räder mutwillig durchstoßen worden waren. Da der letzte Zug bereits durchgefahren war, mußten sie den ganzen Weg zurück gehen.

*** Bad Zwischenahn.** Graf Luckner ließ durch seinen zweiten Maschinenführer, Heinrich Bruns aus Sobensholt, der sich auf Heimaturlaub befindet, dem Verein für Heimatpflege und dem Zwischenahner Segelfluggesellschaft, dessen Ehrenvorsitzender Graf Luckner ist, die herzlichsten Grüße übermitteln, ebenso der Luckner-Gede in Oldenburg. Graf Luckner's Schiff „Mopelia“ wird zur Zeit in Newport überholt und für neue Fahrten vorbereitet. Luckner selbst befindet sich in Amerika auf einer Vertragsreise, seine Frau begleitet ihn. Von dem schweren Autounfall, der ihm im Dezember zugestoßen war, hat er sich erholt.

*** Rastede.** Hoch klingt das Lied von den braven Männern. Seit einigen Tagen ist nun endlich mit den Arbeiten zum Bau eines Hauses für unseren Gemeindevorsteher, den blinden Rorbachmacher Oden, begonnen worden. Da haben nun in anerkannter Weise 12 Erwerbslose, denen es in der jetzigen Zeit wirklich nicht gut geht, Spaten und Schaufel zur Hand genommen und die Ausschachtungsarbeiten vollkommen kostenlos ausgeführt. Die Gemeinde müßte diesen braven tatkräftigen Männern Dank zollen und bei etwaigen Arbeiten, wo es etwas mehr zu verdienen gibt, sich dieser 12 Hilfsbereiten besonders erinnern.

*** Augustfehn.** Ein eigenartiger Unfall trug sich in Klampen zu, dem beinahe der hiesige Großhändler T. S. Jensen zum Opfer gefallen wäre. Jensen fuhr mit seinem Sohne, beide saßen vorn am Steuer, in Richtung Augustfehn und überholte einen Motorradfahrer. In dem Moment flog eine Henne auf, geriet gegen die Windschutzscheibe, die vollkommen zerplitterte, während das Hinterrad hinter den Wagen fiel und noch lebte. Die beiden Herren trugen durch die herumschlagenden Splitter Schnittwunden im Gesicht davon.

*** Augustfehn.** Auf der hiesigen Eisenhütte ist sämtlichen Beamten, Meistern und Angestellten zum 1. Januar gekündigt worden. Man vermutet hier, daß das Werk wegen Unrentabilität schließen will. Das würde für Augustfehn von einschneidender Bedeutung sein, da das gesamte geschäftliche Leben unseres Ortes von der hiesigen Industrie abhängig ist. Vor einigen Monaten wurde bereits der hier auf dem Werk lange Jahre beschäftigte Proturist gekündigt und entlassen.

*** Eghorn.** Welche Fortschritte das erst seit einigen Jahren aufgenommene Siloverfahren zur Konservierung von Viehfutter, das sich allgemein bewährte, auch im Oldenburger Lande in letzter Zeit machte, geht aus enormen Bauten hervor, die augenblicklich Brennerei- und Brehfesch-Fabrikbestitzer J. Hilbers in Eghorn ausführen läßt. Es handelt sich um drei Silotürme, die jeder 100 Kubikmeter fassen können. Zwei von ihnen sollen Gelfuttermittel aufnehmen und in dem dritten Kartoffeln eingelagert werden. Der dazu verwandte lehmfreie Kies stammt aus Nethen bei Hahn. Er eignet sich besonders zur Bereitung eines festen Bodens, der keinerlei Fälligkeit durchläßt.

*** Zeber.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Himmelreich durch das unvorsichtige Gantieren eines 13-jährigen Knaben mit der Schußwaffe. Der Knabe schoß im Ort Späzen, wobei ungewollt ein Schuß losging, der den sechsjährigen Werner Cassens traf und ihm die Lunge durchbohrte. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

*** Himmelreich.** An den Folgen eines Insektenstiches verstarb hier die Frau des Sallers D. Dieser Fall ist um so bedauerlicher, als auch das zehnjährige Kind dieser Familie im Krankenhaus an den Folgen eines Insektenstiches schwer darniederlag.

*** Leuchenberg.** Zum zweiten Mal gestorben ist ein Pferd des Landwirts W. Dieses merkwürdige Tier „starb“ bereits vor etwa 15 Jahren, und zwar, wie man glaubte, an Altersschwäche. Als es dann von seinem damaligen Besitzer T. unter Mithilfe der Nachbarn beauftragt werden sollte, gab es wieder schwache Lebensäußerungen von sich. Herr W. wagte dann den Versuch, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Damit hatte er Erfolg; denn nach einem zweiten Pferdealter ist dieses Tier erst jetzt, nachdem es bis zum letzten Tage arbeitsfähig war, mit einer Gesamtdienstzeit von über 30 Jahren abgegangen.

*** Wittmund.** Ein Arbeiter hatte mit einem Freund eine Wette abgeschlossen, daß er eine mit zwei Zentnern Sand gefüllte Karre in weniger als zwölf Stunden über eine Strecke von 25 Kilometern fortbewegen würde. Er hatte die Wette und 20 Mark gewonnen; denn er konnte tatsächlich die Strecke in weniger als der vereinbarten Zeit zurücklegen.

*** Carolinenfiel.** Erhebliche Notstands-Arbeiten werden im nördlichen Jeveland und besonders im angrenzenden ostfriesischen Gebiete in nächster Zeit begangen. Die Deich- und Seelacht Wittmund hat den Ausbau des sogenannten Wittmunder Tiefes bis nach Friedrichs-Schleuse beschlossen. Sie wird große Erd- und Vagger-Arbeiten ausführen lassen. Es sollen etwa 46 000 Kubikmeter Erdmassen ausgehoben und etwa 4 000 Quadratmeter Vöschung-Arbeiten verrichtet werden. Diese Arbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben und die Unternehmer boten sie zu erledigen an für Preise von reichlich 50 000 RM bis zu fast 140 000 RM. Der Firma Vode, Aurich, sind sie übertragen worden. Sodann soll die Seelichtbrücke in dem nahen Altfunzigel erneuert werden. Zunächst muß dort eine Notbrücke errichtet und schnellstens fertiggestellt werden. Die Preisangebote bewegten sich zwischen 36 000 RM bis 57 000 RM. Der Unternehmer W. Vuf, hier selbst, erhielt den Zuschlag. Sämtliche Arbeiten müssen von Notstandsarbeitern gemacht werden, das wurde ausdrücklich zur Bedingung gemacht.

*** Wilhelmshaven.** Das Flugzeug D 1664 der Luftverkehrsgesellschaft Wilhelmshaven-Münsterlinen m. b. H. legte seinen 1000. Flug zurück. Dieses Flugzeug ist dadurch besonders bekannt geworden, daß es von den Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt nach eingehenden Versuchen als vollkommen tauglich bezeichnet wurde; d. h. das Flugzeug kann weder von selbst noch durch irgendwelche falschen Steuerungsfehler in eine Absturzlage gebracht werden. — Insgesamt führte die Jabelstädter Luftverkehrsgesellschaft bislang 4167 Flüge von insgesamt 165 066 Flugkilometern aus und beförderte auf diesen Flügen 7893 Fluggäste.

*** Wilhelmshaven.** Reichspräsident v. Hindenburg hat der Marineverft aus Anlaß des 75-jährigen Jubiläums folgendes Glückwunschtelegramm gelaßt: „Der Marineverft und ihren Angehörigen entbiete ich am Tage des 75-jährigen Bestehens meine besten Grüße und gedente mit Anerkennung der treiflichen Dienste, welche die Marineverft in Krieg und Frieden der Marine und dem Vaterlande geleistet hat. Ich bin gewiß, daß die Verft auch weiterhin alle Kräfte einsetzt wird zur Erfüllung ihrer Aufgaben und wünsche ihr weiterhin Willen und Gelingen.“

*** Bremen.** Die unlängst an dieser Stelle angekündigten neuen Entlassungen bei der A.-G. „Weser“ Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.-G. Bremen, sind nunmehr erfolgt. Da größere Aufträge nicht herbeigekommen sind, wurden am 1. Juli 400 Angestellte vorgelagert gelündigt. Gerichte, die von Entlassungen der gesamten Personals wissen wollen, sind, wie wir erfahren konnten, unzutreffend, weil eine Schließung der Verft nicht in Betracht genommen ist. Ein solcher Schritt müßte im Hinblick auf den stark belasteten bremischen Arbeitsmarkt und den katastrophalen Folgen begleitet sein, und die Behörden würden sicherlich alles aufbieten, um eine Stilllegung der A.-G. „Weser“ zu vermeiden.

*** Bremerhaven.** In den letzten Tagen geht eine große Anzahl von Einwohnern in den Unterwieselerhöfen die ersteilige Mitteilung, daß ihre Losnummer gezogen wurde. Man brauche nur 2,55 Mark für Fracht, Verpackung und Speise in Briefmarken einzulösen und erhalte dann den Preis gratis und franco zugesandt. Die Leute, die diese „erfreuliche Mitteilung“ bekommen haben, wissen zwar, daß sie überhaupt nicht im Besitze eines Loses sind, glauben aber, daß es sich schon lohnen wird, Leistungen gegen Erstattung der Unkosten das Gewinome in Empfang zu nehmen. Sie erhalten dann einen Apparat, den sie in jedem reellen Geschäft für einen Bruchteil des bezahlten Preises kaufen können.

*** Bremerbörse.** Ein folgenschweres Verfehlungsurteil ereignete sich am Mittwoch vormittag in der Ortshof (Glinde) bei Bremerbörse. Ein oldenburgischer Kraftwagen aus Varel, dem Besitzer Alting in Varel gehörend, geriet aus bisher unbekanntem Grund mit einem von Bremerbörse kommenden Motorrad zusammen. Der Anprall in voller Fahrt war furchtbar. Das Auto wurde schwer beschädigt, das Motorrad völlig zertrümmert. Der Motorradfahrer erlitt zwei Unterarmfrakturen und eine laufende Blutwunde, außerdem noch schwere Hautabstrichungen.

*** Sameln.** Der Unterfeldwebel Frensch vom hiesigen Bataillon vollbrachte eine sportliche Leistung, die alltäglich ist. In fedmarcksmäßiger Ausrüstung, also mit Stahlhelm, Gewehr und 70 Pfundigem Gepäck schwamm er von der Militärbadanstalt aus über die Weser und ging in der Nähe des Strandhauses an Land.

Amtsverband des Amtsverbandes Elsfleth

Elsfleth, den 1. Juli 1931
Die Rechnungen der Amtsverbandeskasse für 1929/30 nebst Prüfungsverhandlungen liegen vom 2. bis 15. d. M. in der Registratur des Amtes öffentlich zur Einsicht aus. Einwendungen können bis zum gleichen Tage beim Amtsvorstand schriftlich eingereicht werden.

W i l l e s
Wir haben für ländlichen und städtischen Grundbesitz langfristige Hypothekengelder an erster Stelle verfügbar.

Die Oldenburgische Spar- & Leih-Bank in Oldenburg, ihre sämtlichen Zweiganstalten und wir selbst erteilen kostenlos Auskunft.

Groningen, den 4. Juli 1931.

N. V. Nederlandsch-Ostfriesche Hypotheekbank

Herren-Anzüge

werden wie Neu in der chem. Reinigung u. Färberei von J. H. Eilers Plissee-Trauersachen schnellstens Aufträge erbeten

Frau Emma Hildebrandt, Elsfleth, Steinstr. 1

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Juli
10 Uhr: Gottesdienst
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.
Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Freitag, 8 Uhr: Nähabend

Ischias, Gicht- und Rheumatismuskranke

teile ich gern gegen 15 Pf. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheuma leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling, Kantinenpächter.
Frankfurt/Oder 257
Züdenstraße 6

Trinkt
Thams & Garfs
Kaffee
in Qualität unerreicht!
Thams & Garfs

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Belichtung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne lärmerschte Wirkung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor — feinst in roter Packung, feinst in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mt., Deodor-Edelcreme 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne püße man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpolke Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ebenbürtigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpolke, Tube 60 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mt., Amberbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mt.

Prima
festes Kalbfleisch
und Lammfleisch
Hans Baumeister
Zu verkaufen
Ruderboot
4 Meter lang, 1,30 breit
Wilhelm Wragge, Lienen

Freiwillige
Feuerwehr
des Elsflether
Turnerbundes
Mittwoch, den 8. Juli,
abends 8 Uhr:
Übung
Fehlende werden gebrüht
Der Hauptmann



Thams & Garfs
In Mischbrot, 2 Pfd. 95 ¢
Weizengries, 3 Pfd. 95 ¢
Perlsago . . . 3 Pfd. 95 ¢
LaPflaumen, 3 1/2 Pfd. 95 ¢
Halb bitter-Schokolade
2 Tafeln 38 ¢
Halb bitter-Schokolade
mit ganzen Nüssen
2 Tafeln 45 ¢
Vollmilch-Schokolade
Tafel 25 ¢
Thams & Garfs

Wanderkarten
Reiseführer
Fahrpläne
Kursbücher

H. Bargmann
Buchhandlung

Motorboot „Eise“

fährt Sonntag, 5. Juli nach
Vege sack u. Burg-Lesum
Abfahrt ab Kajen 2 1/2 Uhr
Rückfahrt von Burg 7 Uhr
von Vege sack ca. 7 1/2 Uhr
Fahrpreis: Hin und zurück
nach Vege sack 1 RM, nach
Burg 1.50 RM, Rückfahrt
halbe Preise.

Friß Haferkamp

„Zum Deutschen Hause“

Sonntag, den 5. Juli
BALL
Eintritt 50 ¢, Tanz frei
Es ladet freundlichst ein
Hermann August



Zivoli - Lichtspiele.
Sonntag
Das Fräulein aus Argentinien
(O Jugend, wie bist du so schön)
Ein Filmschwank in 6 Akten
§97 Wegen Grausamkeit geschieden
Joe Nelsons Erlebnis, Wohl und Wehe seiner Ehe (6 Akte)

Waisenverwalter
Baugewerkschule
Oldenburg i. O.
Heute Sonnabend
Prima festes Kalbfleisch
das Pfd. 0.90 bis 1.10 RM
sowie
festes Schweinefleisch
Pfund 70 bis 90 ¢
Kruse
Steinstraße 37

Die Verlobung unserer Tochter Liselotte mit Herrn
Hansjörg Bremme
Offizier des Nordd. Lloyd, beehren wir uns anzuzeigen
Generaloberarzt a. D.
Dr. Vormann und Frau
Gertrud geb. Schaefer
Angermünde
Elsfleth a. W.
im Juli 1931